

6-jährige Diabetes-Kids bereiten sich im Klinikum auf Schulalltag vor

Hilfestellung für Eltern und Kinder zum Start in neues Lebensumfeld

In wenigen Wochen werden sie erstmals in den Schulalltag starten. Hannah, Clara-Luise, Lennox, Florian, Fio und Amelia freuen sich auf das Lernen, auf Schultüte und Klassenkameraden. So wie viele andere Sechsjährige auch. Im Diabeteszentrum im Klinikum Karlsburg bereiten sich die Kinder mit Typ-1-Diabetes auf den neuen Lebensabschnitt vor. Gemeinsam mit den Eltern sind sie aus Güstrow, Neubrandenburg und auch Nürnberg für eine Woche nach Karlsburg gekommen.

„Für jede Familie ist der Schulanfang verbunden mit Freude, Aufregung, aber auch Ängsten. Wenn das Vorschulkind eine chronische Erkrankung besitzt, sind die Herausforderungen im neuen Umfeld noch um einiges vielfältiger“, erklärt Kinderärztin Dr. med. Antonia Müller, Oberärztin am Klinikum Karlsburg. Denn das Insulin, das regelmäßig verabreicht werden muss, ist lebensnotwendig. Wieviel Verständnis werden Lehrer und Mitschüler aufbringen? Wer wird helfen, wenn plötzlich eine Unterzuckerung droht? Die Verunsicherung bei den Eltern ist groß. Deshalb möchte das Diabeteszentrum Hilfestellung anbieten, Wissen vermitteln und den Austausch der Eltern und Kinder untereinander fördern.

„Die Kinder haben hier im Klinikum erlebt, dass sie nicht allein mit dieser Erkrankung sind“, erzählt die Mutter von Hannah. Im heimatlichen Umfeld gäbe es ansonsten kaum Diabeteskinder. Für die Neubrandenburgerin ist es wichtig, dass ihre Tochter lernt, anderen Kindern und Erwachsenen ihre Krankheit zu erklären. „Ich möchte, dass sie selbstbewusst mit dem Diabetes umgeht“, sagt sie. Die künftigen Lehrer von Hannah haben sehr positiv auf die Herausforderung reagiert, wollen sich schulen lassen.

„Wir nehmen für Lennox im 1. Schuljahr die Arbeit eines Integrationshelfers in Anspruch, damit wir beruhigt unserer Arbeit nachgehen können“, erzählen Anja Dittberner und Henry Sommer aus Güstrow. Das Elternpaar hat sich in Karlsburg ausführlich über die Pumpentherapie informiert. „Es ist einfach großartig, wieviel Zeit sich Ärzte und Schwestern in dieser Einrichtung nehmen. Sie erklären uns die Technik, wir können alles ausprobieren und unsere vielen Fragen loswerden“, sagt Anja Dittberner. Die Diabetespumpe, die regelmäßig Insulin zuführt, ist ein gutes Hilfsmittel. Sie wird in nahezu 90 Prozent aller Fälle von den kleinen Patienten genutzt.

Während sich die Eltern an diesem Tag Ratschläge zur gesunden Ernährung von Schwester Dana einholen, absolvieren die Kinder eine Unterrichtsstunde mit Schwester Katharina. Das Thema: Wie macht sich eine gefährliche Unterzuckerung bemerkbar und wie muss ich reagieren? Die kleinen Patienten schauen sich Bilder an, auf denen Kinder schwitzen, zittern und sehr blass aussehen. Viele der Symptome haben sie selbst bereits erfahren. Jedes der Kinder weiß auch, dass dann Traubenzucker, Apfelsaft oder Gummibärchen helfen. Schwester Katharina spricht von „schnellen BE“ (Broteinheiten), die den Blutzucker wieder in Ordnung bringen. Danach müssen „langsame BE“ aufgenommen werden, in Form von Brot, einer Banane oder eines Apfels. Die Kinder schneiden aus einer Vorlage entsprechende Bilder aus und sollen sie nach schnellen und langsamen Broteinheiten sortieren und aufkleben. Den meisten Kindern gelingt es sofort. „Mit dem sechsten Lebensjahr sind Kinder zumeist in der Lage, auf ihren Körper zu hören und wissen, wann eine Unterzuckerung droht und wie sie Abhilfe schaffen können“, sagt Schwester Katharina. Sie müssen aber lernen, keine Scheu zu haben, im Bedarfsfall auch während des Unterrichts ihren Blutzucker zu messen und sich Zucker zuzuführen. Schwester Katharina lässt sich am Ende der Unterrichtsstunde noch schnell die Traubenzucker-Vorräte in der Notfalltasche zeigen. Am Nachmittag im Wolgaster Tierpark werden sie beim Ausflug gut gerüstet sein.